

BGE 57 II 547

Bundesgericht (BGE), 1931-01-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_57_II_547

FR: ATF 57 II 547

IT: DTF 57 II 547

Volltext

iiHi Obligationenrecht.);"0 85. der Frau Eisen infolge Schlaganfalles nicht auf den dem Beklagten zur Last gelegten Unfall zurückgeführt werden könne, ist nach der schon erwähnten Praxis des Bundes- gerichtes Tatfrage und der Beurteilung der Berufungs- instanz entzogen (BGE 23 S. 865; 24 II S. 322 ; 25 Ir S. 339 ; 26 Ir S. 99 ; 27 II S. 16 ; 29 II S. 329 ; 30 II S. 41 . 31 II S. 232 ; 32 II S. 600 ; 33 II S. 693 ; 56 II S. 286 ; 57 II S. 38, 208). Daher muss es bei der Entscheidung der Vorinstanz sein Bewenden haben, dass der Unfall über- haupt nicht Ursache des Schlaganfalles und des Todes der Frau Eisen gewesen sei. 2. - Nach dem Gesagten scheidet die Möglichkeit einer traumatischen Spätapoplexie, die allerdings begriff- lich Unfallfolge gewesen wäre, für das Bundesgericht aus ; sie ist durch die Experten mit übrigens auch für den Laien einleuchtenden Gründen' widerlegt worden, und die über Tatsachen endgültig entscheidende Vorinstanz hat sich ihnen angeschlossen. Denkbar wäre dagegen an sich noch gewesen, dass Frau Eisen, wie Prof. Rössle sich ausdrückt, über kurz oder lang an ihrer Arteriosklerose doch gestorben wäre, und zwar höchst wahrscheinlich in Bälde, dass aber die Aufregungen des Unfalles bei der temperamentvollen Frau eine Beschleunigung des Leidens herbeigeführt hätten. Im Falle einer solchen Beschleunigung hätte der Unfall doch als Ursache des Todes betrachtet werden müssen, und zwar als Mitursache, die zur Annahme eines Kausalzusammenhanges nach ständiger Rechtsprechung genügt (BGE 6 S. 272 ; 42 II S. 364, 660 ; 43 II S. 325 ; . l(i n s. 46:") ; 48 II S. 150, 477 ; 51 II S. 521 ; 57 II S. 41 ; '\ON TUHR OR I ~. 73), denn Beschleunigung bedeutet nichts anderes als l\itverursachung, und es hätte sich dann unter anderem bei Ermittlung des Schadens die schon im Urteil der 1. Zivilabteilung i. S. Dietiker gegen Suter vom 19. Mai 1931 (BGE 57 JJ S. 301 ff.) aufgeworfene Frage gestellt, 'ob angesichts der schweren Erkrankung der Frau Ei"len eine geringere als die durch die Piccard- Kehell Tabellen ausgewiesene Lebenserwartung hätte ange- l'rozessrecht. N0 86. nommen werden müssen. Allein diese Möglichkeit einer beschleunigenden Wirkung des Unfalles ist durch den gerichtlichen Experten, Professor von Meyenburg, dem Prof. Bing und die Vorinstanz gefolgt sind, nicht über- sehen, sondern für den vorliegenden Fall abgelehnt, und zwar schlechthin, nicht nur als entfernte Möglichkeit abgelehnt worden. IIT. PROZESSRECHT PROCEDURE 86. Arrit de la Ire Section civile du 30 juin 1931 dans la cause Sallaz contre Compagnie du Chemin de rer P. L.:M. et Banque Vernes & Oie. C'ast par la voie du recours de dlfoit civil (et eventuellement du recours en reforme) que doit se pourvoir au Tribunal foeral eelui qui, dans une eause eivile, argue d'une violation des dispositions de for du droit fooeml. Mais il doit se pourvoir par la voie du recours de droit P'/tblic ont'l'e la violation de l'art. 59 CF, ou d'une disposition de for de droit cantonal ou contractuel, ou eneore contra la violation d'une regle de droit international determinant Jes pouvoirs respeeitifs de Ia. Suisse et des autres Etats en fait de juridietion. Art. 87 eh. 3, 189 aI. 3 OJF, 49 litt. b JAD, 59 Cl Section de droit public du Tribunal federal a juge qu'en attaquant une decision cantonale en vertu du principe de l'exterritoria- lite, le recourant avait

souleve une question de juridiction ou de for lato sensu, et que ce principe de droit international, obligatoire pour tous les tribunaux suisses, devait être assimilé à une prescription du droit interne (RO 44 I 49, JdT, 1918, 494). En l'espèce, le demandeur Sallaz paraît soutenir que les règles internationales de cette nature doivent être considérées comme des règles de for du droit fédéral, quand même elles n'émanent pas du législateur fédéral et n'ont qu'indirectement force de loi dans notre pays, par 550 Prozessrecht. No 87. suite d'une adhésion aux normes générales du droit des gens. Quoi qu'il en soit de cette affirmation, on doit relever que lesdites règles n'ont pas le même caractère que les dispositions de for du droit fédéral, qui ont en elles plus haut à titre d'exemple, sous chiffre 1 in fine. En effet, tandis que ces dispositions fixent la répartition des compétences entre les juges des différentes parties du pays, les normes de droit international dont il s'agit ici traçent simplement des limites au pouvoir de juridiction de chaque Etat. En d'autres termes, elles ont, dans les relations internationales, la même portée que l'art. 59 CF dans les relations intercantionales. Comme l'application de ce dernier article est réservée dans la compétence exclusive de la Section de droit public, ainsi en doit-il être de ces règles, même lorsqu'elles sont purement coutumières. C'est donc à tort que le recourant croit pouvoir demander l'application de l'art. 87 eh. 3 OJF, en prétextant de la violation d'une règle du droit des gens d'après laquelle le créancier pourrait poursuivre devant les tribunaux de son pays l'exécution des obligations payables sur son territoire. Par ces motifs, le Tribunal fédéral prononce : Le présent recours de droit civil est irrecevable. 87. Auszug aus dem Urteil der II. Zivilabteilung vom 12. November 1931 i. S. Lehmann-Neuhaus und Xonsorten gegen Neubaus. II e r u f u n g s s t r e i t w e r t. Hat das Bundesgericht im Berufungsverfahren eine Sache teilweise an die Vorinstanz zurückgewiesen (Art. 82 OG). so ist die Berufung gegen das neue Urteil der kantonalen Instanz ohne Rücksicht darauf zulässig, ob der zurückgewiesene Punkt einen Streitwert von 4000 Fr. (Art. 59 OG) aufwies oder nicht. Prozessrecht. No 87. 5.) Aus dem Tatbestand : A. - Im Rechtsstreit der Parteien über den Nachlass ihres Vaters war vor dem aargauischen Obergericht noch ein Betrag von 6266 Fr. 35 Cts. streitig gewesen. Gegen das Urteil des Obergerichtes legte der Beklagte Berufung ein. Das Bundesgericht wies die Sache durch Urteil vom 29. Januar 1931 in bezug auf einen Betrag von 2700 Fr. zur Aktenergänzung an die Vorinstanz zurück; im übrigen wurde die Berufung abgewiesen. B. - Das Obergericht führte die Aktenergänzung durch und fällte am 11. Juli 1931 ein neues Urteil, gegen das nun die Kläger die Berufung erklärten. Der Beklagte beantragt, es sei darauf nicht einzutreten, weil im Zeitpunkt des zweiten obergerichtlichen Urteils nur noch ein Betrag von 2760 Fr. streitig gewesen sei. Aus den Erwägungen: Der Berufung kann die materielle Beurteilung nicht deswegen versagt werden, weil der Streitwert der Sache, soweit sie vom Bundesgericht an die Vorinstanz zurückgewiesen wurde, den Betrag von 4000 Fr. (Art. 59 OG) nicht erreichte. Der Prozess ist in diesem Punkte lediglich wieder in das Stadium zurückversetzt worden, in welchem er sich im ersten Verfahren vor der letzten kantonalen Instanz befunden hat. Der Umstand, dass die andern Punkte, mit denen zusammen die Berufungssumme gegeben war, schon auf die erste Berufung hin endgültig erledigt worden sind, spielt dabei keine Rolle. Auch der zurückgewiesene Streitpunkt wäre vom Bundesgericht schon damals beurteilt worden, wenn der Tatbestand -vollständig festgestellt gewesen wäre. Da das Fehlende auf die Rückweisung hin inzwischen nachgeholt worden ist, steht nun der rechtlichen Beurteilung durch die bundesgerichtliche Instanz nichts mehr entgegen. Allerdings kommt eine zurückgewiesene Sache nicht von Amtes wegen wiederum an das Bundesgericht, sondern es bleibt

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.